



## Kein Bekenntnis zur Gewalt!

### An alle Kirchengemeinden, Haupt- und Ehrenamtlichen der evangelischen Kirchen

Im Februar 2001 wurde durch den Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen die Dekade zur Überwindung der Gewalt in Berlin eröffnet. Im Aufruf des Zentrallausschusses heißt es u.a.:

*„Wir sind der festen Überzeugung, dass die Kirchen aufgerufen sind, vor der Welt ein klares Zeugnis abzulegen von Frieden, Versöhnung und Gewaltlosigkeit, die auf Gerechtigkeit gründen. Wir erinnern an die Heiligen und Märtyrer, die bis an den heutigen Tag als Zeugen Gottes gegen die Mächte der Gewalt, der Zerstörung und des Krieges ihr Leben hingeben. Wir erinnern an das Zeugnis all der Menschen, die in ihren Gemeinschaften und darüber hinaus zu Zeichen der Hoffnung werden und die Wege aus der tödlichen Spirale der Gewalt eröffneten.“*

Im Gegensatz dazu hält das Augsburgische Bekenntnis (CA) von 1530 in Artikel XVI bis auf den heutigen Tag fest, „dass Christen ohne Sünde Übeltäter mit dem Schwert bestrafen, rechtmäßig Kriege führen und in ihnen mitstreiten können. ... Hiermit werden verdammt, die lehren, dass das oben Ange-

*zeigte unchristlich sei.“*

Damit werden heute weiterhin alle diejenigen verdammt, die im Sinne des Ökumenischen Rates der Kirchen versuchen, ein klares Zeugnis abzulegen von Frieden, Versöhnung und Gewaltlosigkeit.

Auf Grund der in diesem Bekenntnis formulierten Verdammung wurden ungezählte Christinnen und Christen im 16. Jahrhundert, die sich in ihrem Glauben in der Nachfolge Jesu der Gewalt verweigerten, enthauptet, verbrannt, gevierteilt und ertränkt.

Es ist ein Skandal, dass CA XVI unverändert weiterhin verpflichtende Grundlage bei der Einführung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist. Es ist ebenfalls ein Skandal, dass CA XVI im Evangelischen Gesangbuch, das als ein Haus- und Andachtsbuch in den 90er Jahren von den meisten Landeskirchen neu herausgegeben wurde, enthalten ist.

Wir halten den Widerspruch zwischen dem Aufruf zu einer Dekade zur Überwindung der Gewalt und der noch heute gültigen Bekenntnisüberlieferung, die nach wie vor Gewalt theologisch legitimiert, für unerträglich.

*„Die Vision, die uns das Evangelium vom Frieden bringt, ist eine Quelle der Hoffnung auf Veränderung und Neuanfang“,* schreibt der Zentrallausschuss in seiner Botschaft.

Wir rufen dazu auf, diesen Neuanfang auch durch die Abkehr von falschen Bekenntnisaussagen deutlich zu machen.

Internationaler Versöhnungsbund/ Die Teilnehmer der Studientagung “Rechtfertigung staatlicher Gewalt“